

KITZECK UND NEREZINE-KROATIEN 2026

23.5.26 Wir fahren mit Martha und Biggi nach Kitzeck, wo uns Reingard vor dem Koller-Appartement schon erwartet. Sehnlich? Naja, eher gelassen, denn auf ihrem Sonnenbankerl kann sie es auch ohne uns gut aushalten. Die Wiedersehensfreude ist dann aber doch riesig, und wir gehen zusammen beim Koller Willi einchecken. Besonders herzlich begrüßt mich seine kleine Hündin Lilli, die kombiniert: Babsi + Hundestangerln = Sympathie, also dranbleiben! Sie weicht uns den ganzen Abend nicht von der Seite, war bestimmt schon am Verschmachten.



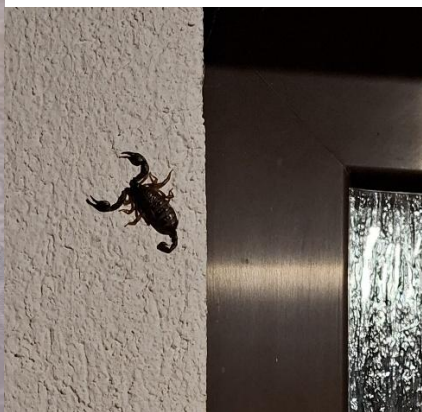
Wir beschließen den Abend auf unserer Terrasse mit hochgeistigen Gesprächen, deren Höhepunkt sicher das auf Internet-Expertisen beruhende Wissen von Biggi ist: Der Mond ist hohl und dient als Stützpunkt für Außerirdische. Wie kann es dann aber Vollmond geben? Diese Frage quält uns seitdem. Biggi weiß, dass die Astronauten bei der ersten Mondlandung Teile ihrer Raumfähre fallen ließen und es beim Aufprall eine hohlen Ton gab. Das überzeugt uns endgültig und das Grübeln hat ein Ende.

24.5. Nach dem Frühstück machen wir eine Wanderung nach Höch, dem Kogel muss eine neue Tonsur verpasst werden. Lilli begleitet uns bis zum Dietrich, wo wir sie und die völlig erschöpfte Martha zurücklassen. Als wir 1 ½ Stunden später zurückkommen, ist Lilli verschwunden und wir machen uns Sorgen. Hat sie wieder heimgefunden??? Als wir am Nachmittag bei Koller einkehren, begrüßt uns Lilli dort freudig. Puh, welche Erleichterung! Bei einer köstlichen Buschenschank-Jause werden wir zuerst von der Sonne gegrillt und dann von den Gelsen gefressen, Abwechslung muss sein. Den Abend lassen wir wieder mit viel Spaß auf unserer Terrasse ausklingen, Lieblingsthema ist der hohle Mond. Falls Biggi ahnt, dass ihr das ewig nachhängen wird, könnte sie rechthaben.

25.5. Wir brechen auf nach Kroatien, Martha und Biggi werden von Reingard nach Graz mitgenommen und fahren von dort mit dem Flix-Bus nach Wien zurück. Wir fahren über Ljubljana und Rijeka auf die Insel Krk und nehmen dort die Fähre nach Cres. Besonders beeindruckt uns ein mit „Hafenautorität“ beschrifteter dünner und strenger Klon von Marco und die idyllische Überfahrt. Auf Cres und Lošinj fahren wir durch die Karstlandschaft mit Ginster, Lavendel, Schafherden und Duft nach wilden Kräutern sowie Traumaussicht aufs Meer. Viel früher als erwartet kommen wir in Nerezine an und lernen unsere liebe Vermieterin Marta kennen. Wir beziehen unser romantisches Appartement und gehen auf ein Bier an die Hafenpromenade. Maximale Zufriedenheit packt uns!



Am Abend gehen wir ins Bistro Rio, das hat uns Carl empfohlen. Wir essen dort perfekt gebratene Dorade bzw. Branzino mit Mangold-Kartoffeln als Beilage und freuen uns über den besonders netten und lustigen Kellner. Danach setzen wir uns noch auf unsere Terrasse, wo wir äußerst ungebetenen Besuch bekommen, einen 5 cm großen Skorpion. Jüti verfrachtet ihn in den Garten, aber ich lasse trotzdem den restlichen Abend die Füße oben. Wer weiß, was alles unter dem Tisch los ist, da ist es so schön finster...



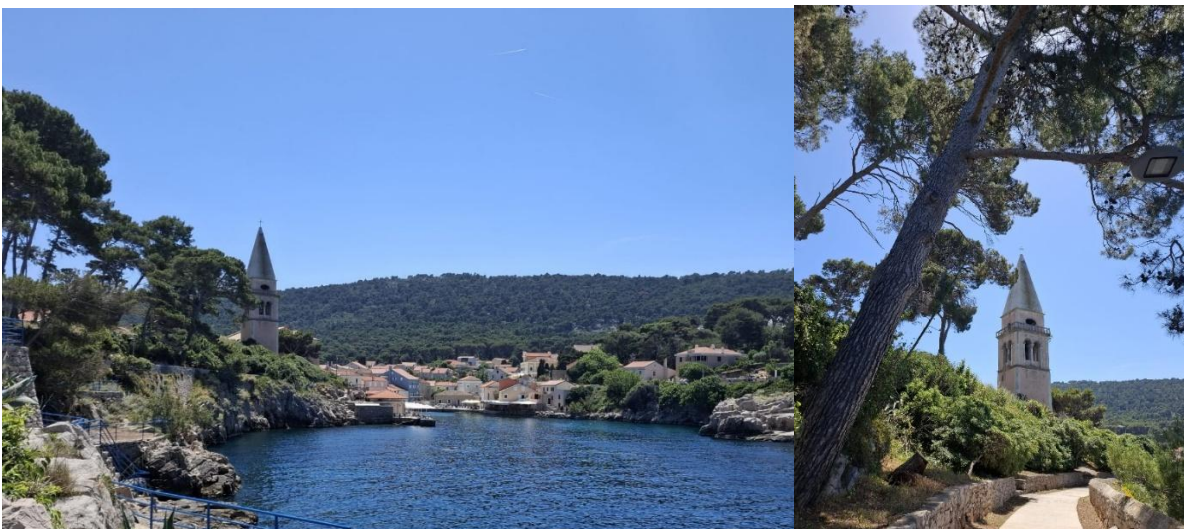
26.5. Frühstück, das bedeutet Zeit zum Improvisieren, weil es keine Kaffeemaschine gibt. Während ich etwas ratlos Wasser koche und mit einer Kanne sowie einem mitgebrachten Filter versuche, Kaffee zu produzieren, steht plötzlich Marta mit einer Filterkaffeemaschine vor der Tür. Sie ist sooo lieb! Nach dem Frühstück gehen wir an den hellen Kiesstrand mit sauberem, klarem Wasser. Ein bisschen kalt vielleicht, nein, eigentlich saukalt, aber wenn man sich einmal überwunden hat..., bleibt einem erst einmal die Luft weg! Aber dann ist es traumhaft!

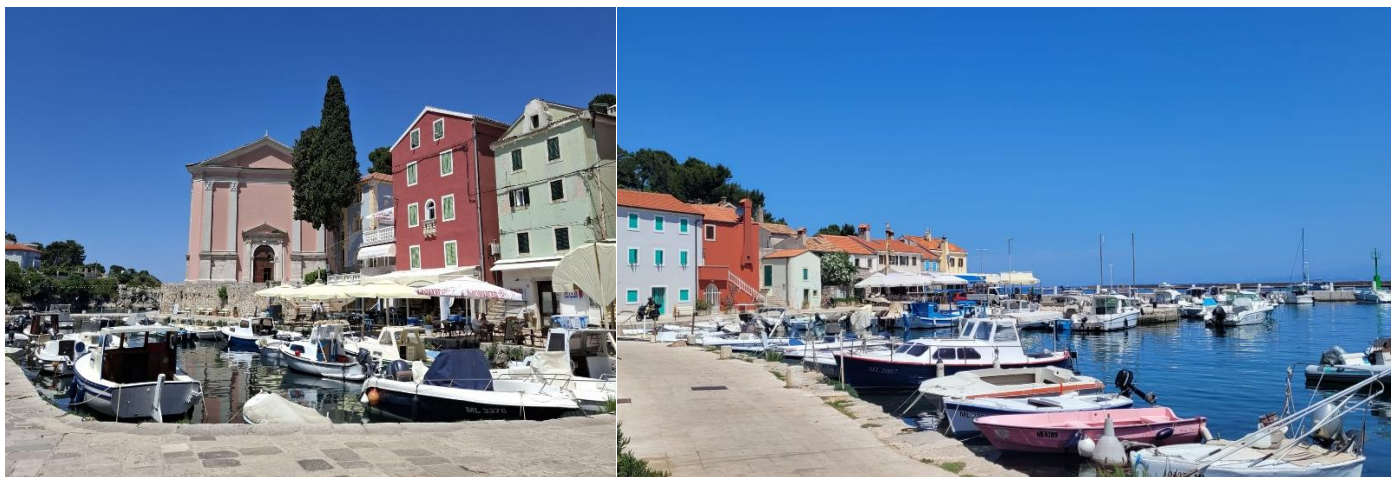
Am Abend machen wir uns auf die Suche nach Restaurants mit kroatischen Spezialitäten und werden ... nicht fündig. „Die Touristen wollen das nicht“, ist das Totschlagargument für gegrilltes Fleisch, Fisch, Meerestiere, Pizza und Pasta. Was werden wir hier 14 Tage essen??? Im Gasthaus Promenada gibt es zumindest Đuveč-Reis zu dem riesigen Berg aus festen, gewürzbefreiten Čevapčići. Da die Kellnerin nur Kroatisch spricht, packe ich meine GESAMTEN Kroatisch-Kenntnisse aus, es ist ein Jammer, aber wir verstehen uns. Am Heimweg treffen wir unsere Vermieter Marta und Luigi, die den Hund ihrer Tochter ausführen. Paco heißt er und wird mithilfe eines Hundestangerls umgehend mein

Freund. Wir unterhalten uns ein bisschen und bedauern gemeinsam, dass Martha, Carl und Hund Alfreda nicht wie ursprünglich vorgesehen kommen konnten, weil Alfreda eine Woche vor der Abreise operiert werden musste. Wir trinken in der urigen Bar Mornar am Studenac-Platz noch ein Bier und freuen uns über ein paar kroatische Opus, die gefühlvolle Volkslieder singen, sowie über besoffene Österreicher, die „Weisheiten“ absondern. Überall sonst ist spätestens um 22 Uhr Feierabend. Das wird ein „aufregender“ Urlaub, es fetzt ja jetzt schon...



28.5. Wir besuchen Veli Lošinj, ein entzückendes Städtchen mit unzähligen verwinkelten Gässchen, in denen wir uns hoffnungslos verlaufen würden, wenn da nicht der rettende Kirchturm wäre, an dem wir uns orientieren können.





Am Abend gehen wir wieder ins Bistro Rio und richten dem Kellner Grüße von Carl und Martha aus. Wir erfahren, dass es sich um einen Familienbetrieb handelt, geführt von ihm, Ismet, von seiner Frau Djanije und seinem Vater Arif. Ihre quirlige und unermüdlich herumtobende Tochter heißt Erda. Jüti meint, da fehlt nur ein L, dann wird eine Schuhcreme draus, haha, der Wortwitz! Heute bekommen wir zum Abschluss einen Schnaps, was wir Carl gewissenhaft mitteilen. „Das habe ich ihm gelernt“, klärt er uns auf. Da man durch die Küche muss, wenn man aufs Klo will, bleibt manchmal ein Gast ratlos stehen und fragt Ismet, der dann aufs Meer zeigt und sich abhaut. Da rennt der Schmäh!

29.5. Marta kommt mit Hund Paco vorbei und bringt uns Palatschinken mit selbstgemachter Kumquat-Marmelade. Ich gebe Paco dafür ein Hundestangerl. Das nenne ich Futtertausch vom Feinsten! Am Nachmittag gibt es einen weiteren Futtertausch: Wir essen die Palatschinken und die Gelsen uns. Nicht ganz so fein...

Nach dem Frühstück fahren wir nach Ustine und Cres. Ustine begeistert uns mit der wunderschönen Aussicht und der urigen Haltestelle für den Bus nach Honolulu.





Am Abend gehen wir wieder zur lieben Familie essen. Ismet hat uns offensichtlich so ins Herz geschlossen, dass er versucht, uns zu Tode zu füttern, indem er uns dieses „Mini-Fleischlaberl“, auch Pljeskavica genannt, auftischt. Zusammen mit der köstlichen Šopska Salata ein wahrer Genuss! Wir bekommen auch wieder einen Schnaps, Carl war ein echt guter Lehrer!

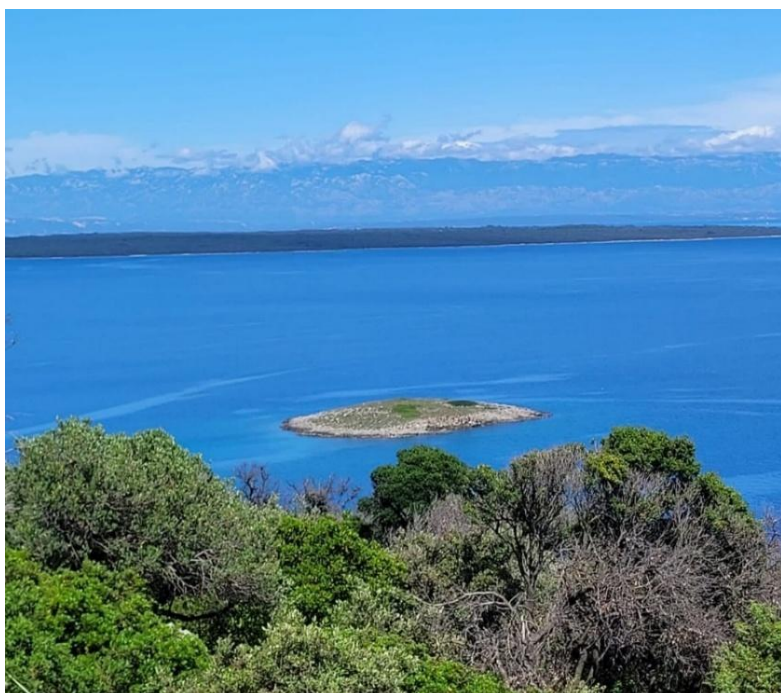


30.5. Heute ist kroatischer Nationalfeiertag, und es wird am Abend ein Fest auf dem Studenac-Platz geben. Marta sagt uns, dass es sich um das Fischer-Fest (Ribarska Fešta) handelt, und wir dort unbedingt den gegrillten Fisch essen sollen, den man für eine kleine freiwillige Spende bekommt. Wir überlegen uns das... Nach einem warmen, sonnigen Badetag schauen wir dann, was auf dem Platz so los ist, und tatsächlich, es werden Grillstationen aufgebaut, Leute sitzen an Holztischen, eine auf den ersten Blick begnadete Band bereitet sich vor... Der Duft der gegrillten Fische ist verlockend, aber als wir sehen, wie die Leute Papierteller mit einem kompletten Fisch, Brot und einer Plastikgabel darauf zu irgendeinem Sitzplatz balancieren, verzichten wir lieber und gehen ins Bistro Rio. Dort herrscht das totale Chaos, denn es fallen mehrere Großgruppen ein, und Ismet ist der Verzweiflung nahe. Die letzte Gruppe weist er mit dem Argument ab, dass es nur noch grünen Salat gibt. Als dann noch eine Partie mit 12 Personen kommt, informiere ich Ismet, dass die sicher grünen Salat essen wollen. „Nein, um Gottes willen!“, ächzt er, ihm ist heute das Lachen vergangen. Wir lassen ihn in seiner Tristesse zurück und gehen wieder zum Volksfest, wo inzwischen wilde Musik gespielt wird, und die Leute saufen, singen und tanzen. Es gibt dort auch schräge Typen ohne Ende. Am besten gefällt mir der Fesche mit dem Kopftuch, das er bestimmt bei einem veganen Ausdrucks-Batik-Kurs hergestellt hat. Das vermutet zumindest Jüti.



31.5. Da es morgen regnen soll, verbringen wir heute noch einmal einen Tag am Strand, vom Schwimmen im glasklaren Wasser kann ich nicht genug kriegen. Die ersten Stunden ist es ruhig und friedlich, doch dann fallen Heerscharen an kinderreichen Familien ein. Die Väter sind mit dem modernsten Wissen über traumavermeidende, die Gefühle der Kinder schonende Erziehung ausgestattet, und da sie deutlich und gut verständlich mit ihren Kindern kommunizieren, dürfen wir auch daran Anteil nehmen. Ein Bub spritzt seinen kleinen Bruder mit der Wasserpistole an, dieser heult los. Der Vater: „Sieh mal, Kevin-Aristoteles, vorhin hattest du deinen Bruder angespritzt, jetzt musst du das aushalten“. Der große Bub spritzt dem Vater ins Gesicht. Dieser wendet sich in trauriger Enttäuschung seiner Frau – nicht dem Sohn! – zu: „Ich verstehe nicht, wieso Detlef-Agamemnon mir ins Gesicht spritzt. Das geht doch nicht“. Er putzt mit gesenktem Kopf seine Brille, der Sohn spritzt weiter. (Ich gebe zu, dass ich die Namen erfunden habe 😊). Jetzt wird eine Armada an Kinderwagen über den Strand gezogen, unsere Matten sind ein bisschen im Weg. Das löst bei den Kampfmüttern sicher eine gewisse Irritation aus, aber sie fahren trotzdem nur fast über unsere Matten. Als die Sonne weg ist und es ein bisschen kühler wird, verlassen wir wehmütig den Strand. Unser einziger Trost ist, dass wir die ganze Horde ziemlich sicher am Abend im Restaurant wiedersehen werden.

1.6. Wir fahren nach Mali Lošinj, und als wir dort ankommen, hört der Regen auf, der uns heute aus Nerezine vertrieben hat. Das passt uns! Wir schlendern ein paar Stunden herum, machen Fotos von der malerischen Stadt, trinken am Hafen eine extrem saure (das muss so sein, ist Natur 😊) Limonade und fahren wieder. Auf dem Heimweg bewundern wir die Traumaussicht auf die vorgelagerten Inselchen und die mächtigen Berge.



2.6. Wir machen einen Ausflug nach Punta Križa, wo eine enge Straße kilometerweit durch dichten Wald führt und ab und zu Rehe auf die Fahrbahn springen. Jüti fährt dementsprechend langsam und wird daher einige Male von einheimischen Rasern beherzt überholt. Da die Rehe offensichtlich nicht wissen, dass sie von Natur aus scheu sind, spazieren sie gelassen im Dorf herum. Ein riesiges Stück der traumhaft schönen Küste wird leider von dem schicken und sicher sauteuren Campingplatz Baldarin eingenommen. Wir möchten ein bisschen im Wald spazieren gehen, aber der ausgeschilderte Wanderweg endet nach genau 100 Metern bei der Kantine des Campingplatzes. Danach ist alles abgesperrt, da kommt keiner weiter! Die Straße durch den Wald wird gerade verbreitert, dann haben es die Wohnmobile, Geländewagen und Vans leichter beim Rasen, und die Reh-Population dezimiert sich automatisch, das ist die Hauptsache... Wir finden doch noch einen Wanderweg, der nach Pogana führt. Dort herrscht der absolute Frieden, ein paar Appartement-Häuschen, eine versonnen in die Ferne schauende Möwe, kleine Boote, idyllisch...



Danach besuchen wir Osor, die hübsche, kleine Stadt an der Brücke zwischen Cres und Lošinj.



Das Wetter soll schlecht werden, also beschließen wir, übermorgen heimzufahren. Wir teilen Marta mit, dass wir zahlen wollen, und sie kommt mit einer Flasche Travarica als Abschiedsgeschenk vorbei. „Selbstgebrannt“, verkündet sie stolz. Das Kraut in der Flasche könnte Meeresfenchel sein, sieht jedenfalls geheimnisvoll aus... Wir unterhalten uns über das Fischer-Fest, und ich zeige ihr die Typen, die ich dort gezeichnet habe. Sie möchte das nächste Mal eine Karikatur von sich, Luigi und Paco. Dafür brauche ich ein Foto, also haben Carl und Martha schon eine Aufgabe, wenn sie Ende Juni kommen. Wir gehen ins Bistro Rio essen, und tatsächlich geht ein heftiges Gewitter los, wohl der Vorbote für das morgige Unwetter. Als es ein bisschen nachlässt, beeilen wir uns nachhause, Ismet gibt uns zur Sicherheit einen Schirm mit. Auf unserer Terrasse ist es warm und trocken, das findet auch der Skorpion, den ich am nächsten Morgen unter meinen zum Trocknen aufgestellten Sandalen finde. Beim Einpacken werden wir höllisch aufpassen müssen, dass wir nicht so ein entzückendes Geschöpf mitnehmen...

3.6. Es schüttet wie aus Schaffeln, also können wir ganz in Ruhe packen, SUUUUPER... Am Abend wissen wir nicht, ob wir es überhaupt bis zum Restaurant schaffen, denn die Uferpromenade ist teilweise überschwemmt. Es lässt dann aber ein bisschen nach, und wir arbeiten uns über die Dorfstraße zum Bistro Rio durch. Ich trage 5 Schichten übereinander, aber der kalte Wind überwindet sie mit Leichtigkeit. Wir frieren und gehen bald „nachhause“, nicht ohne uns von der Familie herzlich zu verabschieden und zu versprechen, dass wir bald wiederkommen werden. Marta kommt noch einmal bei uns vorbei und versichert uns, dass wir morgen „solange wie wollen bleiben kennen“.

4.6. Um 8 Uhr fahren wir ab, Marta kommt aus ihrer Küche und verabschiedet sich noch einmal von uns. „Schon jetzt kochen, dann ganze Tag Zeit andere Sachen machen“, jubelt sie. Das Wetter ist wieder schön, und bei der Fahrt durch die traumhafte Landschaft wird mir doch ein bisschen wehmütig zumute. Das Land und die Menschen sind mir richtig ans Herz gewachsen, wir werden sicher wiederkommen, glaube ich. 😊

